



Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

40190 Düsseldorf, den
Telefon (0211) 837-01
Durchwahl 837-

Herrn
Landesvorsitzenden
Josef Angenfort

Herrn
Landesgeschäftsführer
Ulrich Sander
der VVN-Bund der Antifaschisten
Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen
Gathe 55

42107 Wuppertal

Sehr geehrter Herr Angenfort,
sehr geehrter Herr Sander,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 18. April 1996, in dem Sie mich über Ihre Planungen für den fünfzigsten Jahrestag der Gründung Ihrer Organisation informierten.

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus haben sich in der "VVN-Bund der Antifaschisten" Menschen zusammengefunden, die in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur wegen Widerstand und Verweigerung verfolgt und in den Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern des Regimes gequält und gefoltert wurden. Sie hatten überlebt und in einer Zeit, als in unserem Land das Verschweigen, das Verdrängen und das Vergessen groß geschrieben wurden, ihre Stimme erhoben für ihre ermordeten Leidensgenossen. So ist die "VVN-Bund der An-

tifaschisten" in unserem Land zu einer Mahnerin gegen das Vergessen geworden.

Ich weiß sehr wohl, daß in den vergangenen fünf Jahrzehnten vielen Verfolgten und Opfergruppen die längst überfällige Anerkennung und Entschädigung, soweit das überhaupt möglich ist, vorenthalten wurde. Das gilt noch heute beispielsweise für Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, für Homosexuelle, für Zwangssterilisierte oder für die Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz. Das galt auch lange Zeit für die Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands. Es war Bundespräsident Gustav Heinemann, der in seiner Rede zum 20. Juli 1969 zum erstenmal den kommunistischen Widerstand erwähnte und den Hamburger Kommunisten Pieter Schulze stellvertretend für die vielen Frauen und Männer würdigte, die als Kommunisten ihr Leben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur gelassen haben.

Heute ist bei uns - zum Glück für unsere Demokratie - die Einsicht gewachsen, daß wir uns auch Jahrzehnte nach der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft der Verantwortung gegenüber diesem Teil unserer Geschichte nicht entziehen dürfen, daß es einen Schlußstrich unter diese Vergangenheit nicht geben darf. Was die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus anbetrifft, hat die "VVM-Bund der Antifaschisten" seit ihrer Gründung vor fünfzig Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet, den ich schätze und der nicht kleingeredet werden darf.

Sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, heißt nach meiner Überzeugung aber auch, glaubwürdig zu sein, was die Lehren anbetrifft, die wir aus der Geschichte ziehen können. Dazu gehört vor allem, daß wir in unserer Haltung zu den Menschenrechten nicht mit zweierlei Maß messen dürfen. Leider hat es Ihre Organisation in der Vergangenheit an klaren Wortmeldungen fehlen lassen, wenn Kommunisten dort, wo sie wie in der DDR oder in den anderen Staaten des Ostblocks, die Macht dazu hatten, Freiheit und Demokratie radikal unterdrückt und die Vision von einer gerechteren Gesellschaft für ihre menschenverachtende Diktatur mißbraucht haben.

Ich möchte über die Motive nicht rechten, die dazu geführt haben, und ich halte es auch für völlig verfehlt, die Opfer des kommunistischen Widerstandes gegen Hitler gleichsam in Haftung nehmen zu wollen für die spätere Politik der DDR. Wie jemand gelebt hat, war mir immer wichtiger als die Frage, welcher Organisation er angehörte. Allerdings läßt sich nach meiner Überzeugung mit dem Widerstand gegen die eine Diktatur nicht die Zustimmung zu der anderen rechtfertigen, und weil die "VVM-Bund der Antifaschisten" in der Vergangenheit hier manches in Unklarem gelassen hat, kann und will ich Ihrer Bitte nicht nachkommen, die Schirmherrschaft für den fünfzigsten Jahrestag der Gründung Ihrer Organisation zu übernehmen.

Ihrer Veranstaltung im Herbst dieses Jahres in Kälheim a. d. Ruhr wünsche ich, trotz alledem, ein gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mannheimer